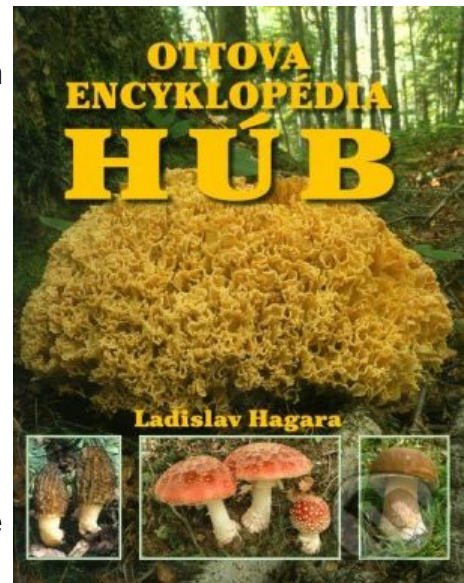


Buchbesprechung: „Ottova Encyklopédia Húb“ (Ottovo - Pilzenzyklopädie) von Ladislav Hagara; Vlg.: Ottovo Nakladatelství, Praha, 2014.

Peter Raff, Berliner Str. 29, 02826 Görlitz; Email: yasnpol@gmail.com

Wie würdigt man den „größten PilzAtlas der Welt“ angemessen? Indem man die schieren Ausmaße von 24x30x5,5 cm nennt, das Gewicht von 4,0 kg, die 1.157 Seiten und die 3.230 (jeweils mit Farbfoto versehenen) Artbeschreibungen mit insgesamt 4.200 Fotos? Und kann es überhaupt sinnvoll sein, ein in Prag erst kürzlich in slowakischer Sprache (!) erschienenes Werk einer deutschsprachigen Leserschaft vorzustellen?



Der naheliegendste Grund ist vielleicht der Besitztrieb. Wer von der Leserschaft des TINTLING möchte nicht gerne im Besitz dieses Mammutwerkes sein, das den Kandidatenstatus für einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde besitzt, und an dem der Autor 30 Jahre lang gearbeitet und es in vier Jahren niedergeschrieben hat, zumal es mit ca. 60 € durchaus erschwinglich erscheint und ohne größere Mühen online aus der Slowakei bestellt werden kann?

Auch ganz praktisch kann man mit dem Werk arbeiten; denn in einem derartigen *Opus magnum* darf man zu Recht erwarten, dass für jede Pilzart der wissenschaftliche Name angegeben wird. Kennt man diesen, so findet man im Register der lateinischen Pilznamen (*Latinské mená húb*) am Ende des Buches die Seitenzahl der Artbeschreibung. Selbst ohne Kenntnisse einer slawischen Sprache wird man aus der Artbeschreibung nützliche Informationen ziehen können, z.B. über den Speisewert einer Art, der mit den üblichen Piktogrammen angezeigt wird, über die Abmessungen von Hut und Stiel; denn - seien wir ehrlich - Artbeschreibungen von Pilzen sind relativ standardisiert, und die wichtigsten slowakischen „Pilzwörter“ hat man bald selbst verinnerlicht: Hut - *klobúk*, Huthaut - *pokožka*, Fruchtkörper - *plodnice*, Stiel - *hlúbik*, Lamellen - *lupene*, Fruchtfleisch - *dužina*, Sporen - *výtrusy*, Geruch - *vôňa*, Geschmack - *chut'*, usw. Dass „*Plávka*“ generell für Täublinge (*Russula*) steht, merkt man sich, sobald man im Buch einen bestimmten Täubling gefunden hat. Dasselbe gilt für die Pilz- u. Sporenfarben.

Vielleicht wird man bei der Arbeit mit dem Buch auch auf den Geschmack kommen, die Grundlagen der slowakischen Sprache zu erlernen, die - neben dem Tschechischen - eine der wichtigsten europäischen „Pilzsprachen“ ist. Überdies steht das Slowakische dem Tschechischen nahe genug, sodass man im Grunde 2 Sprachen auf einen Schlag lernt, jedenfalls soweit die mykologische Fachsprache betroffen ist. Damit erschließt sich einem ein großes Reich an Pilzbüchern, das seinesgleichen sucht. Die beiden Länder SK und CZ gelten zu Recht als „Großmächte“ auf dem Gebiet der Mykologie.

Besonders wertvoll ist an dem Werk, dass es alle 3.230 beschriebenen Pilzarten gleich gewichtet. Der „Herrenpilz“ (*Boletus edulis*) bekommt nicht mehr Raum als z.B. der Holzersetzer *Sistotremastrum niveocremaeum* (Höhn. et Litsch.) J. Erikss., was das Buch besonders wertvoll für ernsthaft an der Mykologie Interessierte macht. Es ist aber kein Bestimmungsbuch und enthält auch keinen Bestimmungsschlüssel.

Seit 1980 mappiert L. Hagara, dessen mykologische Hauptaktivität die Mykofloristik ist, das Vorkommen der Pilze in der Slowakei - allein auf sich gestellt -, wobei er ca. 25.000 Herbariumbelege von Großpilzen gesammelt, präpariert und präzise dokumentiert hat, ein einmaliger Schatz, der wissenschaftlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt wird. Seit 1995 hat sich der Fokus seiner Forschung neu ausgerichtet: Seither mappiert er v.a. die holzbewohnenden corticoiden Pilze seines Heimatlandes. Dass diesen die besondere Liebe des Autors gilt, fällt schon beim ersten Durchblättern der Enzyklopädie ins Auge. Hier liegt eindeutig ein Schwerpunkt des Werkes.

Wie ausführlich sind die Pilzbeschreibungen? Greifen wir ein ganz beliebiges Beispiel heraus: Rýdzik slizký (*Lactarius zonarioides* Kühner et Romagn.), dt.: Montaner Zonenmilchling, der mit ca. 80 weiteren Milchlingsarten unter der Gattung „Rýdzik“ (*Lactarius*) auf S. 434 beschrieben wird: „Der Hut ist 50 - 130 mm breit, schleimig oder zumindest klebrig, dauerhaft glänzend, meistens braun-orange, konzentrisch bedeckt mit dunklen deutlichen oder unauffälligen Zonen. Die Lamellen sind cremefarben, später orange-farben gefleckt. Der Stiel misst 40-80 x 12-25 mm, er ist trocken, cremefarben, im Alter ockerfarben. Das Fleisch ist fest, weiß, mit säuerlich-fruchtigem Geruch und sehr scharfem Geschmack. Die Milch fließt verhältnismäßig reichlich, weiß, nach dem Trocknen ist sie grau-oliv, sehr scharf am Zungengrund und bitter. Wächst vom Juli bis Oktober in Fichtenwäldern, gelegentlich auch in Tannen- und Kiefernwäldern. Er besiedelt kalkige bis kieselhaltige Böden. Er kommt in geringen Mengen in hügeligen bis gebirgigen Höhen vor. Ungenießbar.“ Das zugehörige Farbfoto wurde vom Autor am 26.9.2000 in einem Fichtenwald, 950 m ü. NN in Čierny Balog, Dlhý grúň, [südl. des Nationalparks Niedere Tatra, Slowakei] aufgenommen.

Wer ist nun der Autor des bemerkenswerten Riesenwerkes? Ladislav Hagara ist auch der deutschsprachigen pilz-interessierten Leserschaft kein Unbekannter, hat er doch vor 20 Jahren zwei Pilzbücher in deutscher Sprache herausgegeben (Das große farbige Handbuch der Pilze (1997), Nebel Vlg.; Illustriertes Lexikon der Pilze (1997), Karl Müller Vlg.). Dass L. Hagara als erstrangiger slowakischer Mykologe gilt, verwundert nicht. Eher dagegen schon, dass er ursprünglich gar kein ausgebildeter Biologe und/oder Mykologe, sondern ein „Seiteneinsteiger“ ist, der sich erst einen Namen als Schriftsteller und Publizist gemacht hat. Allerdings hat er sich im Selbststudium von Kindesbeinen an (von seiner „pilzverrückten“ Mutter angeleitet) seine mykologischen Sporen verdient, indem er zu guter Letzt am Botanischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (SAW) ein Doktorat im Fach Mykologie mit der ersten Monografie über

die Zähnchenrindenpilze (*Hyphodontia*) in der Slowakei abgeschlossen hat. Im slowakischen Internet lässt sich sein Lebenslauf finden:

Ladislav Hagara wurde am 15. Januar 1944 in der west-slowakischen Kleinstadt Nováky geboren, wo er die Grundschule besuchte. Im Jahre 1962 schloss er das Gymnasium in Prievidza (Priwitz) ab, der „grünsten Stadt“ der Slowakei, im Jahr 1968 das Fach „Journalistik“ an der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität Bratislava und im Jahre 1978 das Postgraduierten-Studium der „Verlagswissenschaft“ (editorstvo) an derselben Fakultät. Er arbeitete als Redakteur in Banská Bystrica (Neusohl) und in Zvolen (Altsohl), als Lehrer in Rabčice und war in den Jahren 1974 - 1987 Redakteur im Verlag *Osveta* (Aufklärung) in Martin (Mittel-Slowakei). Seit 1987 lebt er in Bratislava. Hier arbeitete er als Redakteur für originale Prosa im Belletristik-Verlag *Slovenský Spisovateľ* (Der slowakische Schriftsteller) und in den Jahren 1990 - 1997 als Direktor des Verlags *Živena* (Name der slowakischen Göttin des Lebens). Seither arbeitet er freiberuflich und widmet sich der Erforschung der Verbreitung der Pilzarten in der Slowakei. Seit 1998 ist er Vorsitzender der Gesellschaft zur Erforschung der Pilze und seit 2015 Präsident der Slowakischen Mykologischen Gesellschaft an der SAW. Er ist Autor und Haupt-Mitautor von 36 Pilzbüchern, die z.T. in mehrere Sprachen übersetzt wurden. Ein zweites Standbein ist für ihn seit 50 Jahren die Geschichte seiner Heimatregion seit dem Mittelalter bis zum Ende der k&k Monarchie. Dazu wird 2019 sein Buch erwartet: „Familien und Persönlichkeiten aus der Region Horná Nitra (Oberneutra)“.

Während seiner Mittel- und Hochschulzeit veröffentlichte er Gedichte in Zeitschriften, Sammelbänden und im Rundfunk. Sein Buch-Debüt machte er mit der sozial eingestellten Novellen-Sammlung „*Kroky času*“ (1979; „Schritte der Zeit“). Sein erster Roman „*Arzén*“ (1984; „Arsen“) schöpft aus seiner Heimatregion und stellt den zerstörerischen Einfluss eines Wärmekraftwerkes auf die Umwelt dar, wie auch die skrupellosen Beziehungen der Industrielobby zur Gesundheit der Bevölkerung, die durch die arsen- und schwefelhaltigen Abgase aus dem Kraftwerk geschädigt wird. Der Roman „*Snovrat*“ (1978, „Sonnenwende“), der im Umfeld eines biochemischen wissenschaftlichen Instituts spielt, macht mit den Quellen, Äußerungen und Hindernissen der menschlichen Kreativität vertraut. Der Roman „*Blíženci*“ (1990; „Zwillinge“) führt neue technische Themen in die Literatur ein: Die Arbeit der Astronomen und die der Bergbau-Rettungsarbeiter, die Sehnsucht, die Sterne zu berühren, und die Sehnsucht, einen würdigen Platz in der menschlichen Gesellschaft zu finden. Die Story der Romannovelle „*Uzly*“ (1990; „Knoten“) spielt sich im Arbeits- und Familienmilieu der Bauarbeiter ab.

Bei seinen Forschungen in den karpatischen mittelslowakischen Urwäldern läuft Dr. L. Hagara so manches Mal ein Bär über den Weg, zum Segen der Wissenschaft waren es bisher nur gutmütige ...

Danksagung: Dr. Robert Hofrichter, Salzburg, gebührt der ausdrückliche Dank, dass er mich durch sein Werk „Das geheimnisvolle Leben der Pilze“, 2016, auf das gewaltige Lebenswerk des ursprünglichen „Hobby-Mykologen“ und inzwischen erstrangigen Pilz-

experten Ladislav Hagara, PhDr., Bratislava, Slowakei, aufmerksam gemacht hat. Dr. Ladislav Hagara selbst danke ich ganz besonders, dass er sich die Mühe gemacht hat, diesen bescheidenen Text auf grobe Fehler durchzusehen. P.R.